



Bericht 2015-DEE-24

11. Oktober 2016

des Staatsrats an den Grossen Rat zum Postulat 2013-GC-79 Nadine Gobet/Yvan Hunziker – Touristische Infrastrukturen im Kanton

Wir unterbreiten Ihnen einen Bericht zum Postulat 2013-GC-79 über die touristischen Infrastrukturen im Kanton, das von Grossrätin Nadine Gobet und Grossrat Yvan Hunziker eingereicht wurde.

1. Einleitung

Mit dem am 10. Oktober 2013 eingereichten und begründeten Postulat weisen Grossrätin Nadine Gobet und Yvan Hunziker darauf hin, dass die Freiburger Tourismusstrategie «Vision 2030» unter den Punkten, die die Entwicklung des Freiburger Tourismus hemmen, Folgendes anführt: «allgemeine Leistungen und Infrastrukturen im Verkehrsbereich, die zu verbessern sind, vor allem die erneuerungsbedürftigen Seilbahnen».

Sie anerkennen, dass die Vision 2030 die Strategie des Kantons in Bezug auf das Destination Management vertieft behandelt. Ihrer Meinung nach liegt die Schwäche der «Vision 2030» darin, dass sie keine Strategie zu den erforderlichen Investitionen des Kantons in die touristischen Infrastrukturen beinhaltet und auch keine allgemeinen Angaben zu den Prioritäten und den zu investierenden Mitteln macht.

Aufgrund dieses Sachverhalts verlangen die Verfasser des Postulats, dass der Staatsrat:

- a) eine Bestandesaufnahme der touristischen Entwicklungsziele unseres Kantons macht;
- b) die finanziellen und personellen Mittel beziffert, die der Kanton für die Entwicklung aller Regionen einsetzen muss;
- c) eine Bestandesaufnahme der für die Entwicklung des Freiburger Tourismus erforderlichen Infrastrukturen macht und beschreibt, was bereits unternommen wurde und was mittel- und langfristig noch zu tun ist. Das Dokument muss die Voralpen, Städte und die Seenregion abdecken und alle Arten von Infrastrukturen behandeln (Beschneungsanlagen, Hotellerie, Seefahrt, usw.);
- d) beurteilt, wie die Chancen stehen, dass die in der Vision 2030 aufgeführten Ziele innerhalb der verbleibenden Zeit von knapp 17 Jahren erreicht werden.

In seiner Antwort vom 17. März 2014 hebt der Staatsrat die Bedeutung des Tourismus für die Freiburger Wirtschaft her-

vor und begrüsst die positive Entwicklung des Freiburger Tourismus. Der Staatsrat ruft die ausserordentlichen Finanzhilfen des Tourismusförderungsfonds in Erinnerung, die den Freiburger Seilbahnen gewährt wurden: bedingt rückzahlbare Darlehen in der Höhe von 11,9 Millionen Franken im Jahr 1996, beziehungsweise 25,2 Millionen Franken im Jahr 2008 sowie ein zusätzlicher Verpflichtungskredit von 619 563 Franken im Jahr 2011. Neben diesen ausserordentlichen Finanzhilfen wurden auch ordentliche Finanzhilfen des Tourismusförderungsfonds gewährt, von denen alle Regionen und Tourismussektoren profitiert haben.

Der Staat unterstützt die Umsetzung der Vision 2030, indem er die für eine nachhaltige Entwicklung des Freiburger Tourismus benötigten Rahmenbedingungen, Strukturen und Instrumente bereitstellt. Er verfolgt damit das Ziel, die Tourismusbranche zu stärken und zu diversifizieren. Der Staatsrat erklärt, dass der Kanton Freiburg mit der Vision 2030 über einen Referenzrahmen für die nachhaltige Entwicklung eines Tourismus verfügt, der sich das natürliche und kulturelle Erbe des Kantons und die besonderen Eigenschaften seiner geografischen Regionen zu Nutze macht (Frage a).

Angesichts der Entwicklung des Schweizer Tourismus hält es der Staatsrat für sinnvoll, ein zusätzliches Inventar der erforderlichen Investitionen aufzustellen, obwohl der Freiburger Tourismus eine positive Dynamik aufweist und sich der Staat bereits stark einsetzt. Dieses Inventar kann daraufhin den verfügbaren finanziellen Mitteln gegenübergestellt werden, damit die Prioritäten festgesetzt werden können.

Das Referenzwerk Vision 2030 enthält die touristischen Entwicklungsziele auf kantonaler Ebene (Vision 2030, S. 34–51). Damit diese Ziele erreicht werden können, stützt sich der Kanton auf die Zusammenarbeit der Regionen, die ihre eigenen touristischen Entwicklungsstrategien aufstellen müssen (Vision 2030, S. 34 und 46, Ziele A5 und 81). Zur Ergänzung der Inhalte der kantonalen Strategie bestätigt der Staatsrat die Notwendigkeit, diese regionalen Strategien in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, den Tourismusorganisationen und den touristischen Dienstleistungserbringern (Seilbahnen, Gastgewerbe, Schifffahrtsgesellschaften, Mobilität usw.) aufzustellen.

Aus der Sammlung und Synthese dieser regionalen Strategien ergibt sich ein vollständiges Inventar der auf allen Ebenen benötigten Mittel. Gestützt darauf kann danach objektiv beurteilt werden, wie die Chancen stehen, dass die in der Vision 2030 formulierten Ziele erreicht werden.

Das von Nadine Gobet und Yvan Hunziker eingereichte Postulat wurde vom Grossen Rat an seiner Sitzung vom 24. Juni 2014 mit 59 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und einer Enthaltung erheblich erklärt.

2. Studienauftrag

Für die Ausarbeitung dieses Berichts hat die Volkswirtschaftsdirektion (VWD) den Freiburger Tourismusverband (FTV) mit der Koordination der Analysen betraut. Eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der sieben regionalen Tourismusorganisationen, den Abteilungen des FTV und von Innoreg FR wurde geschaffen. Die vollständige Studie, die von der Arbeitsgruppe aufgestellt wurde, befindet sich im Anhang zum vorliegenden Bericht.

3. Studienresultate

Der Bestand wurde mithilfe der Archive des Tourismusförderungsfonds (TFF) und der neuen Regionalpolitik (NRP) analysiert. Von 1979 bis 2015 wurden über den TFF Finanzhilfen in der Höhe von insgesamt 61,2 Millionen Franken für Tourismusprojekte gewährt. Die Gesamtinvestitionen für diese Projekte belaufen sich auf 450 Millionen Franken. Seit Einführung der NRP (2008) wurden für Tourismusprojekte A-fonds-perdu-Beiträge in der Höhe von 2,6 Millionen Franken und rückzahlbare Darlehen in der Höhe von 2,3 Millionen Franken (unter Berücksichtigung der Stabilisierungsmassnahmen) gewährt.

Im zweiten Halbjahr 2015 wurden Gespräche mit den Verantwortlichen der regionalen Tourismusorganisationen geführt. Diese Gespräche ermöglichten es, die strategischen Entwicklungsachsen für die einzelnen Regionen bis 2030 zu identifizieren. Falls alle Projekte, die in diesem Rahmen aufgelistet wurden, realisiert werden, wäre eine Gesamtinvestition von **1,4 Milliarden Franken** in den nächsten fünfzehn Jahren nötig. Sollten alle Projekte über den TFF unterstützt werden, müssten in den kommenden fünfzehn Jahren **186 Millionen Franken** für Finanzhilfen bereitgestellt werden.

Es ist offensichtlich, dass die Mittel, die für die Förderung der touristischen Entwicklung zur Verfügung stehen, nicht ausreichen werden. Folglich müssen Prioritäten gesetzt werden. Die Priorität der künftigen Projekte wurde anhand ihres gesamten Beitrags an die Wirtschaft festgelegt. Weiter wurde davon ausgegangen, dass die Investitionen vorrangig in den Regionen und Sektoren getätigt werden müssen, in denen das wirtschaftliche Gewicht des Tourismus bereits gross ist.

Diesen Schätzungen zufolge müsste der TFF **in den kommenden fünfzehn Jahren** über finanzielle Mittel in der Höhe von **63 Millionen Franken** verfügen, damit die Projekte der höchsten Prioritätsstufe unterstützt werden können. Folglich würden die Mittel des Fonds auch dann nicht ausreichen, wenn sich die Finanzhilfe auf die Projekte der höchsten Prioritätsstufe beschränken würde.

Die NRP kann ebenfalls Beiträge leisten, um bestimmte Projekte zu fördern. Ein Bereich der NRP ist die «Touristische Innovation», die auf die Vereinfachung der touristischen Strukturen, die touristische Nutzung der Freiburger Besonderheiten und die Ankurbelung der Infrastrukturentwicklung abzielt. Im Rahmen der kantonalen Strategie stehen **für den Zeitraum 2016–2019 Mittel über einen Betrag von 1,3 Millionen Franken sowie** Darlehen in der Höhe von **4 Millionen Franken** zur Verfügung. Es ist sehr wahrscheinlich, dass NRP-Beiträge für Projekte beantragt werden, die die Förderbedingungen erfüllen.

Für die Prüfung der wirtschaftlichen Bedeutung wurde ein Inventar der Beiträge von 233 touristischen Dienstleistungserbringern des Kantons Freiburg an die Wirtschaft mit Stand am 31. Dezember 2015 aufgestellt. Die Prüfung hat ergeben, dass der direkte Beitrag des Tourismus an die Wirtschaft schätzungsweise 662 Millionen Franken pro Jahr beträgt. Wird dieser Betrag mit dem Faktor 2 multipliziert wie im Dokument, das der Vision 2030 zugrunde liegt und auch die indirekten und induzierten Wirkungen berücksichtigt, beläuft sich der wirtschaftliche Beitrag des Freiburger Tourismus Ende 2015 insgesamt auf 1,32 Milliarden Franken pro Jahr.

4. Weiterführende Arbeiten

Die Anhörung der Tourismusregionen hat gezeigt, welche gemeinsamen Rahmenbedingungen erfüllt sein müssen, damit die künftigen Investitionen realisiert werden können. So ist unter den unerlässlichen Vorbereitungsmaßnahmen als erstes eine Studie über die Position der Skistationen zu erwähnen. Ausserdem muss eine Arbeitsgruppe für die Entwicklung der Hotellerie und der Parahotellerie geschaffen werden, die namentlich die Aufgabe haben wird, die Suche nach Investoren zu erleichtern. Ein gemeinsames Konzept für die Voralpenregionen muss ausgearbeitet werden, um den Alphütten- und Bauernhof-tourismus zu entwickeln. Diesbezüglich ist es wichtig, Überlegungen zu den Alphütten anzustellen, die vor der Stilllegung liegen. Eine vertiefte Studie muss zu diesem Thema aufgestellt werden. Da die meisten Regionen den Bau eines Hauses des Tourismus oder der regionalen Spezialitäten vorschlagen, müssen diese Vorschläge koordiniert und vernetzt werden.

Ein Gesamtkonzept für die touristische Nutzung historischer Städte im ganzen Kanton muss nach dem Vorbild

der Freiburger Altstadt aufgestellt werden. Die Möglichkeit, Seminare im Grünen zu entwickeln, muss ebenfalls geprüft werden. Um die Freiburger Bevölkerung zu mobilisieren, und sie zum Mitmachen zu animieren, muss eine Plattform für Tourismus mit Kontakt zu Einheimischen realisiert werden. Die Liste der unerlässlichen Rahmenbedingungen wird abgeschlossen mit der ständigen Aufgabe, die bestehenden Hotellerie- und Parahotellerie-Infrastrukturen zu renovieren, zu erweitern und weiterzuentwickeln.

Die aufgelisteten Projekte benötigen Raum und Investitionen. Im Bereich der Raumplanung ist es deshalb wichtig, in jeder touristischen Gemeinde ein Inventar der verfügbaren Parzellen aufzustellen. Diese werden die Entwicklung der skizzierten Projekte ermöglichen. Dieser Schritt muss in gegenseitiger Absprache erfolgen, indem ein neuer kantonaler Richtplan aufgestellt und hinsichtlich der Regional- und Ortsplanung eine gewisse Flexibilität gezeigt wird.

Insbesondere für die Bergbahnen müssen die Entwicklungsabsichten künftig vertieft werden, indem ein genaues und abschliessendes Inventar aufgestellt wird. Auf diese Weise können die Projektblätter ausgearbeitet werden, die vom neuen kantonalen Richtplan verlangt werden. Dasselbe gilt für alle neuen Projekte von einer gewissen Bedeutung.

Die Verfasser des Postulats stellen auch die Frage der personellen Mittel, die zur Realisierung der Vision 2030 benötigt werden. Dieser Aspekt wird im vorliegenden Bericht nicht behandelt. Er wird hingegen im Rahmen des Projekts «DMO X – Lean Destination Management FRIBOURG REGION» behandelt, das im Sommer 2016 angelaufen ist und für das der FTV und die regionalen Tourismusorganisationen eine substantielle Unterstützung aus dem Programm Innotour des Bundes erhalten.

5. Schluss

Da das Inventar der skizzierten künftigen Projekte sehr umfangreich ist, gibt es in dieser Hinsicht keinen Grund zur Annahme, dass die Ziele der Vision 2030 nicht erreicht würden. Auch in Bezug auf die Nachfrage könnte das Gesamtziel, den wirtschaftlichen Beitrag von einer auf zwei Milliarden Franken zu verdoppeln, erreicht werden.

Was die finanziellen Mittel des Staats betrifft, zeigt die Studie, dass zum heutigen Stand der Dinge und unabhängig von den Szenarien und Prioritäten nicht alle im Inventar aufgeführten Infrastrukturen unterstützt werden können. Die über den Tourismusförderungsfonds und die neue Regionalpolitik bereitgestellten Finanzhilfen werden voraussichtlich nicht dafür ausreichen. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass sogar zur Umsetzung der vorrangigen Projekte eine erneute ausserordentliche Hilfe nötig wäre, um den Fortbestand der bestehenden Infrastrukturen zu sichern. Es muss sehr wahrscheinlich damit gerechnet werden, dass für die Umsetzung

der Ziele mehr Zeit benötigt wird. Denn im Vergleich zu den Vorjahren würden die nach Bericht geplanten Massnahmen eine starke Beschleunigung des Umsetzungsrhythmus bedeuten. Dies würde eine Vervielfachung des erforderlichen Investitionsvolumens und damit auch eine Zunahme der Gesuche um Beiträge der öffentlichen Hand nach sich ziehen.

Zusammenfassend sind die Ziele der Vision 2030 innerhalb von fünfzehn Jahren immer noch realisierbar, sofern die Rahmenbedingungen für diese touristische Entwicklung geschaffen werden und die lokalen, regionalen und kantonalen politischen Instanzen sich dazu verpflichten, soweit möglich die Mittel zur Verfügung zu stellen, die für die finanzielle Unterstützung der vorrangigen Projekte benötigt werden.

In diesem Rahmen wird der Staatsrat diese Überlegungen in sein Regierungsprogramm 2017–2021 sowie in den damit verbundenen Finanzplan aufnehmen.

Wir laden Sie ein, von diesem Bericht Kenntnis zu nehmen.

Anhang:

—
Steiner, T., Collaud, L. & J. Nicolet «Wirtschaftlicher Beitrag und Entwicklungsaussichten der Freiburger Tourismusbranche».

Wirtschaftlicher Beitrag und Entwicklungsaussichten der Freiburger Tourismusbranche

Antwortentwurf zum Postulat Gobet / Hunziker

Thomas Steiner, Direktor des Freiburger Tourismusverbands
Laura Collaud, Freiburger Tourismusverband, Freiburger
Tourismusobservatorium
Joëlle Nicolet, Koordinatorin Innoreg FR

in Zusammenarbeit mit

Eliane Celeschi, Direktorin des Tourismusbüros Romont und Region
Sophie Reymond, Direktorin des Tourismusbüros Châtel-St-Denis/Les Paccots
und Region
Elisabeth Ruegsegger, Direktorin des Regionalverbands See
Laurent Mollard, Direktor von Estavayer/Payerne Tourisme
Pascal Charlet, Direktor von La Gruyère Tourisme
Cédric Clément, Direktor von Freiburg Tourismus und Region
Adolf Kaeser, Direktor von Schwarzsee-Senseland Tourismus

Freiburg, 14. April 2016

Zusammenfassung

Wie stehen die Chancen, dass die in der Vision 2030 festgelegten Ziele innert der verbleibenden Zeit von 15 Jahren erreicht werden? Und wie können sie umgesetzt werden?

Zur Beantwortung dieser globalen Fragen von Nadine Gobet und Yvan Hunziker, der Verfasser des Postulats, koordiniert der Freiburger Tourismusverband eine Studie. Dazu werden eine Standortbestimmung gemacht, regionale strategische Handlungsachsen definiert und Projekte zum Fortbestand und zur künftigen Entwicklung des Tourismus identifiziert.

In einem ersten Schritt wurde der jährliche wirtschaftliche Gesamtbeitrag von 233 touristischen Dienstleistern des Kantons ermittelt. Aus dieser Analyse wird ersichtlich, dass der Tourismus jährlich direkt rund 660 Millionen Franken an die Freiburger Wirtschaft beiträgt. Wird die indirekte und induzierte Wirkung dazu gezählt, so beträgt die jährliche wirtschaftliche Gesamtleistung des Freiburger Tourismus 935 Millionen Franken pro Jahr.

In einem zweiten Schritt wurden strategische Entwicklungsachsen für jede touristische Region definiert und ein Inventar der künftigen Investitionsabsichten erstellt. Dabei handelt es sich um Vorschläge, die der Einschätzung der politischen Instanzen überlassen werden. Sollen alle Projekte dieser Liste umgesetzt werden, dann würde dies für die nächsten 15 Jahre Gesamtinvestitionen in der Höhe von 1,4 Milliarden Franken erfordern.

Die Entwicklung dieser Infrastrukturen würde es erlauben, bis 2030 das globale Ziel der Vision 2030 zu erreichen, nämlich den wirtschaftlichen Gesamtbeitrag des Freiburger Tourismus auf 2 Milliarden Franken pro Jahr zu steigern.

Aus der Analyse sämtlicher vom Tourismusförderungsfonds unterstützten Projekte wird ersichtlich, dass zwischen 1979 und 2015 rund 450 Millionen Franken in die Entwicklung des touristischen Angebots investiert wurden. Der Staat hat diese Entwicklung mit etwas mehr als 60 Millionen Franken unterstützt.

Die erforderlichen Mittel zur Unterstützung dieser Investitionen übersteigen sehr wahrscheinlich die finanziellen Mittel des Tourismusförderungsfonds und der neuen Regionalpolitik. Deshalb werden die Projekte in einem nächsten Schritt priorisiert. Dies geschieht auf der Basis der bestehenden Wirtschaftsleistung. Aus dieser Analyse folgt, dass die zurzeit zur Verfügung stehenden Anreizmittel für die touristische Entwicklung auch dann nicht ausreichen dürften, wenn nur Projekte erster Priorität umgesetzt würden. Dies wären Projekte in denjenigen Gebieten und Sektoren, die aus kantonaler und regionaler Sicht einen wichtigen wirtschaftlichen Beitrag leisten.

Der Bericht schliesst mit der Feststellung, dass das Erreichen der in der Vision 2030 definierten Ziele innert einer Frist von 15 Jahren möglich bleibt, wenn die für diese Entwicklung unumgänglichen Rahmenbedingungen garantiert werden und wenn sich die kantonalen, regionalen und lokalen politischen Instanzen zur finanziellen Unterstützung der prioritären Projekte verpflichten.

Résumé

Les objectifs de développement touristique de la Vision 2030 ont-ils une chance d'être réalisés d'ici son échéance à 15 ans et comment les atteindre ?

Pour répondre à cette question globale des postulants Nadine Gobet et Yvan Hunziker, l'Union fribourgeoise du Tourisme a coordonné une étude portant sur l'analyse des infrastructures existantes, la définition des axes stratégiques régionaux, ainsi que l'identification des projets de pérennisation et de développement futur du tourisme.

Dans un premier temps, la contribution économique annuelle totale de 233 prestataires touristiques du canton a été répertoriée. Ces analyses montrent qu'en 2015, le tourisme contribue directement à l'économie fribourgeoise à hauteur de 660 millions de francs par année. Si on tient compte des effets indirects et induits, la contribution économique totale du tourisme fribourgeois s'élève à 935 millions de francs par année.

Dans un deuxième temps, des axes stratégiques de développement ont été définis par chaque région touristique. Suite à ce travail, un inventaire des intentions d'investissements futurs a été établi. Il s'agit d'un catalogue de propositions, laissées à l'arbitrage des appareils politiques. Si tous les projets figurant dans cette liste devaient être réalisés, un investissement global de l'ordre de 1,4 milliard de francs serait nécessaire pour les 15 prochaines années.

Ce développement des infrastructures permettrait d'atteindre, à l'horizon 2030, l'objectif global fixé dans la Vision 2030, soit 2 milliards de francs de contribution économique totale annuelle du tourisme fribourgeois.

Selon l'analyse des archives du Fonds d'équipement touristique du canton de Fribourg, des investissements totaux à hauteur de 450 millions de francs ont été consentis pour développer l'offre entre 1979 et 2015. L'Etat a soutenu ce développement avec des aides financières ordinaires et extraordinaires d'un peu plus de 60 millions de francs.

Les moyens nécessaires pour soutenir les investissements futurs évoqués dépasseront très probablement les ressources financières à disposition du Fonds d'équipement touristique et de la Nouvelle Politique Régionale. Une priorisation des projets a par conséquent été réalisée sur la base de la contribution économique existante. Il en ressort que, même pour réaliser les projets en priorité 1 – à contribution économique importante sur le plan cantonal et régional –, les moyens financiers qui sont actuellement à disposition des programmes d'incitation au développement touristique s'avèreront insuffisants.

Au terme de cette étude, le rapport conclut que les chances de réaliser les objectifs de la Vision 2030 d'ici son échéance à 15 ans restent intactes, pour autant que les conditions-cadres nécessaires à ce développement touristique soient garanties et que les instances politiques cantonales, régionales et locales s'engagent à mettre les moyens à disposition pour soutenir financièrement les projets prioritaires.

Inhalt

1	KONTEXT	5
2	RAHMEN UND METHODOLOGIE	6
3	ANALYSE DER BESTEHENDEN ANLAGEN	7
4	EINFLUSS AUF DIE WIRTSCHAFT UND PRIORITÄTEN.....	8
5	REGIONALE ENTWICKLUNGSZIELE	12
5.1	GREYERZERLAND	13
5.2	CHÂTEL-ST-DENIS / LES PACCOTS UND REGION	14
5.3	ESTAVAYER-LE-LAC / PAYERNE	15
5.4	ROMONT UND REGION.....	15
5.5	SCHWARZSEE.....	16
5.6	SEENREGION	17
5.7	FREIBURG.....	18
6	BENÖTIGTE MITTEL	18
7	SCHLUSS.....	21
8	QUELLVERZEICHNIS	25
9	ANHÄNGE	25

1 Kontext

Mit dem am 10. Oktober 2013 eingereichten und begründeten Postulat weisen Grossrätin Nadine Gobet und Grossrat Yvan Hunziker darauf hin, dass die Freiburger Tourismusstrategie «Vision 2030» unter den Punkten, die die Entwicklung des Freiburger Tourismus hemmen, Folgendes anführt: «allgemeine Leistungen und Infrastrukturen im Verkehrsbereich, die zu verbessern sind, vor allem die erneuerungsbedürftigen Seilbahnen».

Sie anerkennen, dass die Vision 2030 die Strategie des Kantons in Bezug auf das Destination Management vertieft behandelt. Ihrer Meinung nach liegt die Schwäche der «Vision 2030» darin, dass sie keine Strategie zu den erforderlichen Investitionen des Kantons in die touristischen Infrastrukturen beinhaltet und auch keine allgemeinen Angaben zu den Prioritäten und den zu investierenden Mitteln macht.

Aufgrund dieses Sachverhalts verlangen die Verfasser des Postulats, dass der Staatsrat:

- a) eine Bestandesaufnahme der touristischen Entwicklungsziele unseres Kantons macht;
- b) die finanziellen und personellen Mittel beziffert, die der Kanton für die Entwicklung aller Regionen einsetzen muss;
- c) eine Bestandesaufnahme der für die Entwicklung des Freiburger Tourismus erforderlichen Infrastrukturen macht und beschreibt, was bereits unternommen wurde und was mittel- und langfristig noch realisiert werden muss, wobei das Dokument die Voralpen, Städte und die Seenregion abdecken und alle Arten von Infrastrukturen behandeln muss (Beschneigungsanlagen, Hotellerie, Seefahrt, usw.);
- d) beurteilt, wie die Chancen stehen, dass die in der Vision 2030 aufgeführten Ziele innerhalb der verbleibenden Zeit von knapp 17 Jahren erreicht werden.

In seiner Antwort vom 17. März 2014 hebt der Staatsrat die Bedeutung des Tourismus für die Freiburger Wirtschaft hervor und begrüsst die positive Entwicklung des Freiburger Tourismus. Der Staatsrat ruft die ausserordentlichen Finanzhilfen des Tourismusförderungsfonds in Erinnerung, die den Freiburger Seilbahnen gewährt wurden: bedingt rückzahlbare Darlehen in der Höhe von 11 904 000 Franken im Jahr 1996, beziehungsweise 25 210 000 Franken im Jahr 2008 sowie ein zusätzlicher Verpflichtungskredit von 619 563 Franken im Jahr 2011. Neben diesen ausserordentlichen Finanzhilfen wurden auch ordentliche Finanzhilfen des Tourismusförderungsfonds gewährt, von denen alle Regionen und Tourismussektoren profitiert haben.

Der Staat unterstützt die Umsetzung der Vision 2030, indem er die für eine nachhaltige Entwicklung des Freiburger Tourismus benötigten Rahmenbedingungen, Strukturen und Instrumente bereitstellt. Er verfolgt damit das Ziel, die Tourismusbranche zu stärken und zu diversifizieren. Der Staatsrat erklärt, dass der Kanton Freiburg mit der Vision 2030 über einen Referenzrahmen für die nachhaltige Entwicklung eines Tourismus verfügt, der

sich das natürliche und kulturelle Erbe des Kantons und die besonderen Eigenschaften seiner geografischen Regionen zu Nutze macht (Frage a).

Angesichts der Entwicklung des Schweizer Tourismus hält es der Staatsrat für sinnvoll, ein zusätzliches Inventar der erforderlichen Investitionen aufzustellen, obwohl der Freiburger Tourismus eine positive Dynamik aufweist und sich der Staat bereits stark einsetzt. Dieses Inventar kann daraufhin den verfügbaren finanziellen Mitteln gegenübergestellt werden, damit die Prioritäten festgesetzt werden können.

Das Referenzwerk Vision 2030 zählt die touristischen Entwicklungsziele des Kantons auf (Vision 2030, S. 34-51). Damit diese Ziele erreicht werden können, stützt sich der Kanton auf die Zusammenarbeit der Regionen, die ihre eigenen touristischen Entwicklungsstrategien aufstellen müssen (Vision 2030, S. 34 und 46, Ziele A5 und 81). Zur Ergänzung der Inhalte der kantonalen Strategie bestätigt der Staatsrat die Notwendigkeit, diese regionalen Strategien in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, den Tourismusorganisationen und den touristischen Leistungsträgern (Seilbahnen, Gastgewerbe, Schifffahrtsgesellschaften, Mobilität usw.) aufzustellen.

Die Zusammenstellung und Synthese dieser regionalen Strategien ergibt ein vollständiges Inventar der auf allen Ebenen benötigten Mittel. Gestützt auf dieses Inventar kann objektiv beurteilt werden, wie die Chancen stehen, dass die in der Vision 2030 formulierten Ziele erreicht werden. Dies ist das Ziel dieses Berichts.

Auf Antrag des Staatsrats nimmt der Grosse Rat an seiner Sitzung vom 24. Juni 2014 das Postulat von Grossrätin Nadine Gobet und Grossrat Yvan Hunziker an. Die Volkswirtschaftsdirektion, die für die Antwort zuständig ist, beauftragt den Freiburger Tourismusverband mit der Ausarbeitung des Berichts.

2 Rahmen und Methodologie

Die Verfasser des Postulats verlangen, dass ein Inventar der realisierten und zu realisierenden Tourismusinfrastrukturen aufgestellt, die benötigten finanziellen Mittel geschätzt und die Prioritäten festgelegt werden. Gegenstand der Analyse ist die gesamte Tourismusbranche des Kantons Freiburg.

Der Tourismus ist ein globales wirtschaftliches Phänomen und kann nur ganzheitlich untersucht werden.¹ Der Tourismus ist naturgemäss kein System mit einem einfachen Verhältnis zwischen Ursache und Wirkung. Die Kausalzusammenhänge dieses Systems sind komplex und stehen auch unter dem Einfluss anderer Wirtschaftsbereiche. Sie können nicht so einfach dargelegt werden wie bei technische Systemen oder Naturwissenschaften.

¹ Laesser & Beritelli, 2015 ; Gaudard, 1995

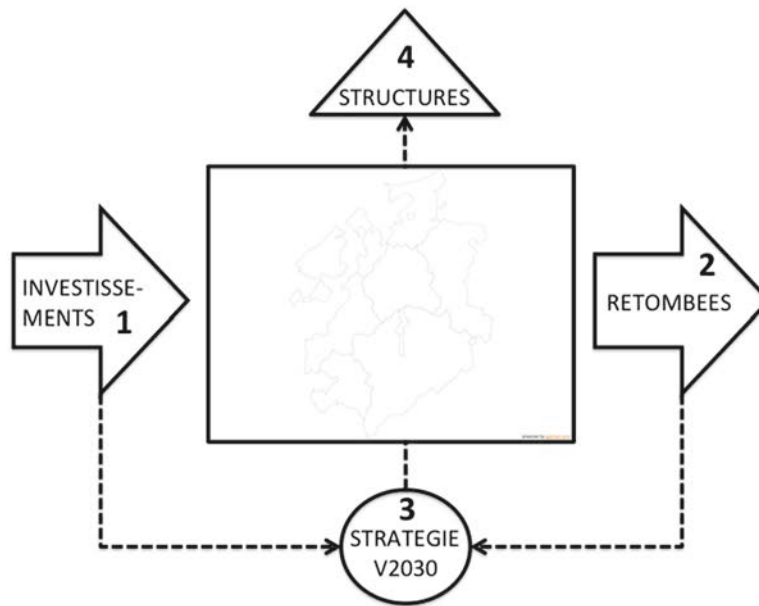


Abb. 1: Rahmen und Methodologie

Die gestellten Fragen werden deshalb mit einer ganzheitlichen Methode untersucht (Abb. 1), wobei folgende Punkte behandelt werden:

1. die bestehenden Anlagen respektive die realisierten Infrastrukturen (Frage c der Verfasser des Postulats);
2. die Wirkung, respektive der Nutzen des Tourismus für die Freiburger Wirtschaft (Kriterium für die Priorisierung);
3. die Erfassung der regionalen Entwicklungsziele (Frage c);
4. die benötigten Mittel für die zu realisierenden Infrastrukturen (Frage b);
5. die allgemeine Einschätzung, ob die Ziele der Vision 2030 realisierbar sind (Frage d) als Schlussfolgerung.

3 Analyse der bestehenden Anlagen

Der Bestand wurde anhand der Archive des Tourismusförderungsfonds (TFF) und der neuen Regionalpolitik (NRP) analysiert. Die Archivbestände des TFF gehen bis zum Jahr 1979 zurück. Die genaue Analyse dieses Archivs gibt Auskunft über 36 Jahre Tourismusinvestitionen im Kanton Freiburg sowie über die vom Staat geleisteten Finanzhilfen. Von 1979 bis 2015 hat der TFF Tourismusprojekte in allen Bezirken und Sektoren mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 449 755 430 Franken unterstützt, was einer durchschnittlichen jährlichen Investition von 12 493 206 Franken entspricht.²

Diese Zahlen berücksichtigen nicht die gesamten touristischen Investitionen. Die Liste der unterstützten Projekte³ klammert namentlich Privatinvestitionen aus, wie etwa jene in Zweitwohnungen. Zur Unterstützung dieser Projekte

² Anhang 1

³ Anhang 2

wurden über den TFF Finanzhilfen in der Höhe von insgesamt 61 213 735 Franken⁴ gewährt. Im Durchschnitt wurden folglich 1 700 382 Franken pro Jahr an ordentlichen und ausserordentlichen Hilfen zugesprochen. Bis Ende 2015 hat der TFF 113 Projekte unterstützt.⁵

Die Investitionen und Finanzhilfen des TFF fallen je nach Tourismussektor⁶ und Bezirk⁷ sehr unterschiedlich aus. Bemerkenswert ist, dass sowohl die kumulierten Investitionen⁸ wie auch die kumulierten Finanzhilfen⁹ langsamer zunehmen. Diese Verlangsamung könnte ein Zeichen für die Reife des Freiburger Tourismus sein, insbesondere da die gesamten Übernachtungen im Kanton in der Hotellerie und der Parahotellerie seit 1994 stagnieren!¹⁰ Die Übernachtungen sind jedoch nicht der einzige Tourismusindikator. Eine Verlangsamung bei den Investitionen, den Finanzhilfen und den Übernachtungen bedeutet also noch nicht zwingendermassen, dass sich der Beitrag des Tourismus an die Freiburger Wirtschaft allgemein verlangsamt.¹¹

Im Zeitraum 2012-2015 wurden über die Neue Regionalpolitik (NRP) A-fonds-perdu-Beiträge in der Höhe von 1 269 260 Franken und ein rückzahlbares Darlehen von 375 000 Franken gewährt. Mit Hilfe dieser Beiträge konnten 17 Projekte des Bereichs Tourismus und natürliches und kulturelles Erbe der kantonalen Strategie realisiert werden.

4 Einfluss auf die Wirtschaft und Prioritäten

Die Prüfung der wirtschaftlichen Bedeutung stützt sich auf ein Inventar des Beitrags von 233 Freiburger Tourismusdienstleistern an die Wirtschaft. Dieses Inventar¹² wurde in Zusammenarbeit mit den regionalen Tourismusorganisationen aufgestellt und entspricht dem Stand vom 31. Dezember 2015. Die aufgeführten Werte basieren auf Schätzungen, die das Tourismusobservatorium in den nächsten Jahren noch mit Hilfe von Erhebungen bestätigen muss. Der direkte Beitrag der 233 Tourismusdienstleister an die Wirtschaft wird auf 662 383 169 Franken pro Jahr geschätzt.

Es gibt verschiedene Methoden, mit denen der gesamte wirtschaftliche Beitrag anhand dieses direkten Beitrags berechnet werden kann. Diese Methoden basieren auf der Verwendung eines Faktors, der sich gemäss dem World Travel & Tourism Council für die Schweiz auf 3,53¹³ beläuft.¹⁴ In Anwendung

⁴ Anhang 3

⁵ Anhang 4

⁶ Anhang 5

⁷ Anhang 6

⁸ Anhang 7

⁹ Anhang 8

¹⁰ Anhang 9

¹¹ Laesser & Beritelli, 2015;

¹² Anhang 10

¹³ Direkter, indirekter und induzierter Gesamtbeitrag von 48 Milliarden Franken / direkter Beitrag von 13,6 Milliarden Franken = 3,53

¹⁴ WTTC, 2015

dieses Faktors sollte sich der gesamte Beitrag an die Wirtschaft auf 2,34 Milliarden Franken pro Jahr belaufen. Die Spezialisten auf dem Gebiet halten jedoch einen derartigen globalen Faktor für die Einschätzung des wirtschaftlichen Beitrags des Tourismus für heikel.¹⁵

In seiner Studie verwendet Professor Scherly¹⁶ beispielsweise den Faktor 2,0. Der mit diesem Faktor multiplizierte Beitrag ergibt auf Ende 2015 einen gesamten wirtschaftlichen Beitrag des Freiburger Tourismus von 1,32 Milliarden¹⁷ Franken pro Jahr. Dieser Faktor 2,0 wurde auch zur Bestimmung der Ausgangslage im Rahmen der Vision 2030¹⁸ verwendet. So wurde zum Zeitpunkt der Publikation des Rahmendokuments der gesamte wirtschaftliche Beitrag des Freiburger Tourismus auf 1 Milliarde Franken im Jahr 2009 geschätzt.

Der gesamte Beitrag des Tourismus an die Freiburger Wirtschaft wäre demzufolge in sechs Jahren um 320 Millionen Franken angestiegen (von 2010 bis 2015). Eine einfache lineare Hochrechnung würde es erlauben, die Frage zu den Chancen, dass die qualitativen Ziele der Vision 2030 bis ins Jahr 2030 erreicht werden (Frage d der Verfasser des Postulats), annähernd zu beantworten. Gemäss dieser sehr oberflächlichen Berechnung würde sich der gesamte wirtschaftliche Beitrag im Jahr 2030 auf 2,12¹⁹ Milliarden Franken belaufen. An dieser Stelle könnte man sich mit den angestellten Analysen begnügen und die Frage der Verfasser des Postulats mit einem Ja beantworten, da das Gesamtziel der Vision 2030, den Beitrag von 1 auf 2 Milliarden Franken zu steigern, erreicht wird.

Aus dem vorangehenden Kapitel ist jedoch hervorgegangen, dass der Trend nicht linear verläuft und dass sich die Investitionen in das Tourismusangebot verlangsamen. Folglich darf nicht davon ausgegangen werden, dass die Nachfrage weiterhin linear wächst, dies umso mehr als die Investitionen nachlassen und sich der wirtschaftliche Kontext verändert (Lex Weber, Euromindestkurs, internationale Sicherheit usw.). Damit die künftige Entwicklung des Freiburger Tourismus eingeschätzt werden kann, ist eine genauere Methode nötig, die den Stand der Lage im Jahr 2015 darstellt und die Situation danach Jahr für Jahr vergleicht.

Gemäss der in diesem Bericht gewählten Berechnungsmethode²⁰, beläuft sich der jährliche Gesamtbeitrag des Tourismus an die Freiburger Wirtschaft im Jahr 2015 auf 935 193 467 Franken. Es gibt bedeutende Unterschiede zwischen den Bezirken²¹ (vgl. die Karten mit den Tourismusdienstleistern, die

¹⁵ Steiner, Scaglione, Collaud & Stettler, 2015

¹⁶ Scherly, 1993

¹⁷ 662 383 169 x 2,0

¹⁸ FTV, 2009

¹⁹ $1,32 + 0,32 / 6 * 15 = 2,12$

²⁰ Dargelegt im Anhang 11

²¹ Anhang 12

die grössten Beiträge pro Region leisten²²⁾ und zwischen den Tourismussektoren.²³ Bemerkenswert ist, dass die 28 Tourismusdienstleister²⁴, die den grössten Beitrag an die Freiburger Wirtschaft leisten, zusammen 851 Millionen Franken erwirtschaften. Das sind 91 % des gesamten jährlichen Beitrags. Die erste Methode zur Festlegung der Prioritäten könnte also darin bestehen, sich mit diesen 30 Dienstleistern zusammenzusetzen und gemeinsam die künftige Entwicklung der Infrastrukturen zu definieren. Dies würde jedoch gegen den Willen der Verfasser des Postulats verstossen, die ausdrücklich verlangen, dass *alle* Regionen des Kantons Freiburg berücksichtigt werden.

Die Tabelle 1 stellt den jährlichen Gesamtbeitrag der einzelnen Regionen und Sektoren dar. Gestützt auf diese Grundlage wurde eine Rangliste nach der Bedeutung der Beiträge aufgestellt²⁵. Unter Berücksichtigung der sektoriellen und regionalen Bedeutung können die Prioritäten für künftige Projekte aufgestellt werden, wobei davon ausgegangen wird, dass Investitionen vorrangig dort getätigt werden sollten, wo der wirtschaftliche Beitrag des Tourismus bereits gross ist.

Jährlicher Gesamtbeitrag Region	Sektor					Total
	Attraktionen	Veranstaltungen	Hotellerie	Parahotellerie	Verkehr	
Regionalverband See	66'904'865	24'891'905	32'645'559	29'835'134	14'289'750	168'567'213
Châtel St-Denis / Les Paccots	3'513'875	3'040'821	674'083	16'742'157	8'435'968	32'406'904
Estavayer/Payerne	32'026'591	12'179'685	8'746'436	74'640'076	3'940'540	131'533'328
Freiburg Tourismus und Region	26'796'287	29'730'582	68'920'438	21'220'980	7'786'008	154'454'295
La Gruyère	209'402'842	5'170'298	47'579'144	76'583'065	35'310'986	374'046'335
Romont und Region	4'652'661	2'899'962	1'154'342	2'820'674	0	11'527'638
Schwarzsee	12'517'552	4'112'382	8'807'183	24'124'437	13'096'200	62'657'754
Total	355'814'673	82'025'635	168'527'185	245'966'522	82'859'452	935'193'467

Tabelle 1: Jährlicher Gesamtbeitrag pro Region und Sektor

²² Anhang 13

²³ Anhang 14

²⁴ Anhang 15

²⁵ Anhang 16

Oberste Priorität würden also die Projekte erhalten, die von grosser Bedeutung auf kantonaler (im betreffenden Sektor) und regionaler Ebene sind. Auf dem nächsten Rang würden die Projekte folgen, die von grosser Bedeutung auf kantonaler *oder* regionaler Ebene sind. Und schliesslich auf der dritten Prioritätsstufe die übrigen Projekte (Abb. 2).

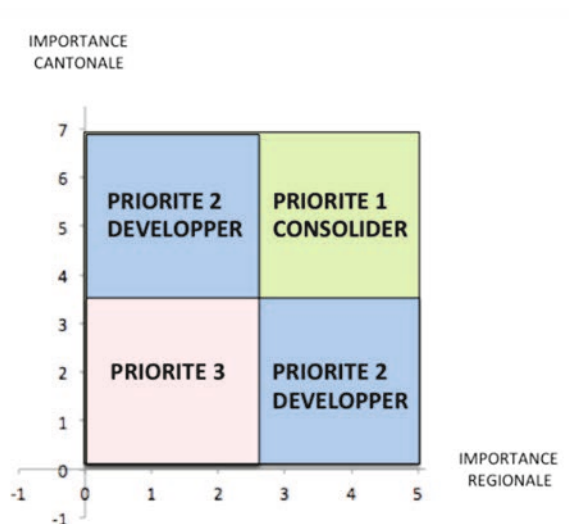


Abb. 2: Rangfolge der künftigen Investitionen nach kantonaler (sektorieller) und regionaler Bedeutung des wirtschaftlichen Gesamtbeitrags.

Angewandt auf den wirtschaftlichen Gesamtbeitrag (Tabelle1) würde dieser Ansatz die sektoriellen und regionalen Prioritäten definieren, die in der Tabelle 2 dargestellt sind.

Prioritäten	Attraktionen	Veranstaltungen	Hotellerie	Parahotellerie	Verkehr
See	1	2	1	1	2
Vivisbach	2	3	3	2	1
Broye	1	1	3	1	3
Saane	1	1	1	3	3
Greyerz	1	2	1	1	2
Glane	2	2	3	2	3
Sense	2	3	2	1	1

Tabelle 2: Prioritäten nach Sektoren und Regionen

Die Priorisierung der künftigen Investitionen nach der Bedeutung des aktuellen wirtschaftlichen Gesamtbeitrags ist *ein* Ansatz unter vielen. Er kann von der regionalen oder lokalen touristischen Entwicklungsstrategie abweichen. Immerhin beinhaltet er eine ganzheitliche Vision und konzentriert die künftigen Investitionen auf die Regionen und Sektoren, die bereits einen grossen wirtschaftlichen Beitrag leisten. Dies entspricht schliesslich auch dem Bestreben um Konzentration der touristischen Entwicklung auf die kantonalen und regionalen touristischen Entwicklungsschwerpunkte.

5 Regionale Entwicklungsziele

Im zweiten Halbjahr 2015 wurden Gespräche mit den Verantwortlichen der regionalen Tourismusorganisationen (RTO) geführt. Diese Gespräche ermöglichten es, die strategischen Entwicklungsachsen für die einzelnen Regionen bis 2030 zu identifizieren. Die Synthese²⁶ stellt die aktuelle und künftige Positionierung der Freiburger Regionen bis 2030 dar. Die im Folgenden präsentierten strategischen Handlungsachsen verstärken diese Positionen. Die Gespräche mit den RTO-Leitungen haben ergeben, dass fast alle Regionen des Kantons zahlreiche Punkte gemein haben.

Als Erstes ist es nötig, eine Studie über die Position der Freiburger Skistationen aufzustellen, die den Kanton Freiburg als Ganzes betrachtet und die Klimaveränderung bis 2030 berücksichtigt. Sie soll auch Massnahmen nennen, mit denen der Tourismus rund um das Jahr gestärkt werden kann.

Die Hotellerie und die Parahotellerie stellen ebenfalls eine Priorität dar, denn jede Region weist einen Mangel in diesem Bereich auf. Für die Entwicklung der Hotellerie und Parahotellerie muss eine Task Force aufgestellt werden. Diese wird die Aufgabe haben:

- Investoren zu suchen;
- die Hotellerie und Parahotellerie zu coachen, zu analysieren und zu beraten;
- sich für die Erleichterung der gesetzlichen Bedingungen für die Eröffnung von Wohneinheiten im Parahotelleriesektor einzusetzen.

Die Entwicklung des Bauernhof- und Alphüttentourismus muss ebenfalls berücksichtigt werden. Ausserdem müssen die verkäuflichen Kontingente mit der Lex Weber in Einklang gebracht werden.

In gewissen Regionen ist es wichtig, die Empfangs- und Werbeinfrastrukturen zu verbessern. Häuser für den Tourismus, die das Tourismusbüro und allfällige andere touristische Akteure, einen Laden mit regionalen Spezialitäten und handgefertigten Souvenirs sowie eventuell eine Ausstellung oder einen didaktischen Rundgang unter einem Dach vereinen, sind eine sehr interessante Infrastruktur für den Kundenempfang.

In jeder Region lohnt es sich, den Geschäftstourismus zu stärken. Der Kanton Freiburg eignet sich gut für den Geschäftstourismus «im Grünen». Will er sich in diesem Bereich positionieren, muss er neue Orte schaffen oder anpassen (ungewöhnliche, natürliche Orte usw.) und eine geeignete Kommunikation aufstellen. Es ist wichtig, dass diese Positionierung besonders von den Hotels mitgetragen wird (z.B. Ausleihe von Material für Nordic Walking mit einem beschilderten Parcours, Angebote, die dazu anreizen, den Aufenthalt für Freizeitaktivitäten zu verlängern usw.).

²⁶ Anhang 17

Das Angebot an Aktivitäten wird mit der Entwicklung einer Plattform für Tourismusangebote ergänzt, die es den Einwohnern, Handwerkern und KMU ermöglicht, als vollwertige Tourismusakteure aufzutreten. Das Projekt wird zurzeit ausgearbeitet.

5.1 GREYERZERLAND

- **Aufwertung des Greyerzerseeufers**

Eine der ersten Handlungsachsen, die im Greyerzerland identifiziert wurden, ist die Aufwertung und Nutzung des Seeufers. Es ist ein wunderschönes Gebiet, das aber kaum touristisch genutzt wird. Es ergänzt das aktuelle Angebot sehr gut und weist Qualitäten auf, dank denen es sich positionieren und sich vom Angebot in der übrigen Westschweiz abheben kann. Zurzeit werden Massnahmen in verschiedenen Sektoren geprüft:

- Verpflegung und Unterbringung: Schaffung eines umweltschonenden Pod-Dorfs.
- Aktivitäten und Veranstaltungen: Bau eines Adventure-Parks und eines Zauberswalds sowie Organisation eines Paddel-Wettkampfs.
- Mobilität: Inbetriebnahme eines Solarschiffs und Schaffung einer Passerelle für den Langsamverkehr.

- **Stärkung der Stellung von Bulle als «Stadt der Gaumenfreuden und regionalen Produkte»**

Diese Position muss akzentuiert werden, indem dieser Eigenschaft mehr Dynamik verliehen wird, die Akteure sich miteinander vernetzen und Synergien aufbauen und indem neue Angebote im Bereich der Gaumenfreuden geschaffen werden. Es handelt sich um einen erstrangigen Punkt, der die ganze Region von anderen abhebt.

- **Stellung der Freiburger Skistationen**

Diese Handlungsachse wurde bereits bei den Punkten identifiziert, die allen Regionen gemein sind. Doch für das Greyerzerland, das die meisten Skistationen zählt, ist der Punkt vorrangig. Das Ziel ist es, die Stationen gegenüber auswärtigen Stationen aber auch untereinander zu positionieren, indem sich ergänzende Angebote gesucht werden. Zusätzlich zur «Positionierung» muss die Studie auch Fragen der Verwaltung, der Synergien und der Weiterentwicklung behandeln.

- **Entwicklung des Geschäftstourismus**

Im Greyerzerland hat der Geschäftstourismus ein nachweisliches Potenzial. Die Positionierung im Bereich des Geschäftstourismus im Grünen, stützt sich insbesondere auf die Landschaft, die zentrale Lage in der Westschweiz und die Nähe und Zugänglichkeit der touristischen Orte. Seminare, die Arbeit und Freizeit kombinieren sind eine Nische, die in der Region noch wenig bearbeitet wird. Der Bau einer für Seminare geeigneten Infrastruktur, eventuell auf der Alp im Stil eines Alternativbergs in Commeires, wird geplant.

- **Entwicklung der touristischen Mobilität**

Die Mobilität ist ein vorrangiger Punkt für den Tourismus im Greyerzerland. Die Standorte befinden sich alle nahe beieinander, was einen gewissen Vorteil

darstellt. Sie sind mit dem Personenwagen leicht erreichbar, doch bei der Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr oder mit anderen Verkehrsmitteln besteht noch Verbesserungspotenzial.

- **Entwicklung des Alphüttentourismus**

Im Greyerzerland gibt es ein grosses Potenzial für den Alphüttentourismus, der voll im Trend liegt. Die Alpwirtschaft hat dem heutigen Greyerzerland sein Gesicht gegeben, sie verfügt aber noch über wenig Tourismusangebote. Die Renovierung/Schaffung von Zimmern in den Alphütten zusammen mit der Entwicklung einer zentralen Verwaltung für die Unterbringung ist interessant.

Weitere Massnahmen, die keiner Handlungsachse zugeordnet werden können, sollen das Tourismusangebot verbessern: die Vernetzung einer grossen Zahl von Angeboten der Region, indem Routen vorgeschlagen oder gezielte und thematische Pauschalangebote ausgearbeitet werden und indem die touristischen Orte füreinander Werbung machen. Die Entwicklung des Angebots von Gästezimmern verdient es ebenfalls, durch Rat, Unterstützung und Kommunikation angekurbelt zu werden. Der Empfang der Gäste muss auch verbessert werden, indem weitere Informationsstellen eröffnet werden. Darüber hinaus sollten ihre Öffnungszeiten verlängert und bessere Wegweiser angebracht werden. Auch die Bevölkerung und die touristischen Leistungsträger sollten für den Tourismus sensibilisiert werden.

5.2 CHÂTEL-ST-DENIS / LES PACCOTS UND REGION

- **Ausbau der Seilbahnen von Les Paccots und Rathvel**

Die Seilbahnen der Region müssen ausgebaut werden, indem neue Verbindungen geschaffen werden und ihre Nutzung auf das ganze Jahr verlängert wird. Auch das Fernwandern, das sowohl im Winter als auch im Sommer praktiziert wird, ist eine interessante Sparte. Die Schaffung eines Netzwerks in Zusammenarbeit mit allen Voralpendestinationen sowie die Entwicklung geeigneter Infrastrukturen und Angebote wird zurzeit geprüft.

- **Wiederbelebung des Zentrums von Les Paccots**

Um die touristische Entwicklung der Destination von Les Paccots bestmöglich zu begleiten, ist es wichtig, ihr Zentrum wiederzubeleben. Verschiedene Veranstaltungen sowie ein «Haus des Tourismus», das alle touristischen Dienstleistungen an einem Ort anbietet, werden zur Steigerung der Dynamik beitragen.

- **Entwicklung der Beherbergung**

Die Parahotellerie leistet in der Region den grössten wirtschaftlichen Beitrag. Deshalb verdient sie besondere Beachtung. Die Schaffung von Standplätzen für Wohnmobile, ungewöhnliche Unterbringungsarten sowie die Entwicklung des Bauernhoftourismus sind vorgesehen. Der Bau und die Renovation von Hotelbetrieben müssen ebenfalls geplant werden.

Châtel-St-Denis/Les Paccots hat ein Entwicklungspotenzial zur Riviera und zur Region Lausanne hin. Dank der geografischen Nähe und ihrer natürlichen

Trümpfe kann sich die Region zur «Freizeitzone» dieses sehr bebauten und industrialisierten Beckens entwickeln. Deshalb ist die Entwicklung der Kommunikation und des Pauschalangebots in Zusammenarbeit mit den Waadtländer Tourismuszentren von Interesse. Ganz allgemein lässt sich die Qualität des Angebots verbessern, indem der Tourismus in Verbindung mit Tieren gestärkt wird, eine Veranstaltung geschaffen wird, die Übernachtungen generiert, und das touristische Potenzial der Chilbi (auf Rang 7 bezüglich des wirtschaftlichen Beitrags an die Region) und der Eisbahn von Les Paccots (Rang 5) verstärkt genutzt wird.

5.3 ESTAVAYER-LE-LAC / PAYERNE

- **Steigerung der Aufnahmekapazität und der Qualität des Beherbergungsangebots**

Estavayer-le-Lac/Payerne möchte die Aufnahmekapazität und die Qualität des Beherbergungsangebots in der Region steigern. Es gibt mehrere interessante Hotelprojekte: das Projekt Villa Bunker in Gletterens, der Bau eines 3- bis 4-Sterne-Hotels in Estavayer-le-Lac usw. Die Parahotellerie leistet einen wichtigen wirtschaftlichen Beitrag in der Region. Das Angebot von Zimmern und Gästeböden, der Bauernhoftourismus und die Schaffung von Campingplätzen für Feriengäste muss ebenfalls gefördert werden.

- **Entwicklung des Geschäftstourismus**

Die Niederlassung neuer Unternehmen bietet der Region von Estavayer-le-Lac/Payerne neue Geschäftsgelegenheiten. Der Bau eines Businesshotels in Verbindung mit dem Aéroport ist vorgesehen. Eine Positionierung «Tourismus im Grünen» ist ebenfalls geplant und muss von den verschiedenen Beherbergern, die Geschäftstouristen empfangen, unterstützt werden.

- **Entwicklung der touristischen Mobilität**

Dank ihrer günstigen Topografie verfügt die Region wie auch die benachbarte Seenregion über ein ausgezeichnetes Entwicklungspotenzial für den Fahrradtourismus. Die Schaffung von Radwegen, Mountainbike-Routen und Radwanderwegen muss angekurbelt werden. Massnahmen für den Wasserverkehr und den Stadtverkehr sowie die Entwicklung von Lehrpfaden sind ebenfalls vorgesehen.

Die Region von Estavayer-le-Lac/Payerne zeichnet sich durch den See aus. Diese Position muss durch die Entwicklung einer auf den See ausgerichteten Freizeitstruktur verstärkt werden. Dazu gehören die Erhaltung oder gar der Bau neuer Schiffsstege, die Einrichtung verschiedener Infrastrukturen wie ein Schiffshafen und die Schaffung neuer Produkte. Zahlreiche bekannte Veranstaltungen werden in der Region organisiert. Die Durchführung einiger wichtiger Veranstaltungen, die ein nationales und internationales Publikum anziehen, ist vorgesehen.

5.4 ROMONT UND REGION

- **Entwicklung einer USP²⁷ «Land des Glases und der Glasmalerei»**
Romont und seine Region verfügen über einen wichtigen Trumpf dank ihrer USP «Land des Glases und der Glasmalerei». Das Verbesserungspotenzial auf dieser Handlungsachse ist sehr gross und zwar sowohl bezüglich des Freizeitangebots (Schaffung einer neuartigen Attraktion im Vitromusée, Verbesserung des Glasmalerei-Lehrpfads usw.) als auch der Beherbergung und der Kommunikation.

- **Entwicklung des Angebots im Bereich des Kirchenerbes**
Diese Handlungsachse passt sehr gut zum Erbe der Region und zu ihrem aktuellen Zielpublikum. Sie wird zurzeit auf kantonaler Ebene im Hinblick auf ein Projekt zur touristischen Nutzung geprüft (Massnahmen zur Aufwertung der Standorte, Kommunikation, Schaffung von Produkten usw.).

- **Entwicklung der touristischen Attraktivität der gesamten Region**
Die touristische Attraktivität der gesamten Region und insbesondere von Rue und Macconnens kann verbessert werden, indem neue Infrastrukturen entwickelt sowie Führungen und Animationen geschaffen werden. Diese Entwicklung wird es ermöglichen, dem Besucher der Region ein Komplettangebot zu bieten.

- **Entwicklung der Beherbergung, insbesondere origineller Art**
Besonders ansprechende und originelle Unterkünfte veranlassen zur Reservation und stellen für sich allein ein Grund zum Aufenthalt in der Region dar. Der Bauernhoftourismus muss ebenfalls ausgebaut werden. Das allgemeine Verpflegungs- und Unterbringungsangebot der Region muss stark verbessert werden. Es ist wichtig, alle Dienstleister in die touristische Entwicklung einzubeziehen, um sie für ihre Rolle zu sensibilisieren. Ganz allgemein werden die Entwicklung neuer Angebote von der Art «Natur pur», die Standardisierung von bestehenden Angeboten und die Schaffung von effizienteren und gezielteren Produkten für den Tagestourismus dazu beitragen, die Attraktivität der Region zu steigern. Es ist auch unerlässlich, verstärkt mit anderen Regionen zusammenzuarbeiten (Greyerzerland, Vivisbachbezirk usw.). Die Stadt Romont und ihre Region zielen darauf ab, bestehende Veranstaltungen fortzusetzen und eine neue, sehr vielversprechende Veranstaltung zu entwickeln.

5.5 SCHWARZSEE

- **Schaffung eines Zentrums des Ferienorts Schwarzsee**
Das Zentrum des Ferienorts müsste aufgewertet werden, indem ein regionales Tourismuszentrum geschaffen und der Ortseingang besser eingerichtet wird.

- **Positionierung der Seilbahnen**
Die Position der Station unter den Freiburger Destinationen muss beibehalten und gefestigt werden. Die Attraktivität der Winteranlagen wird durch eine eventuelle Vergrösserung des Skigebiets verstärkt. Die Schaffung eines Kinderdorfs und einer Trainingspiste mit der Möglichkeit zur Beleuchtung für

²⁷ USP - Unique selling proposition – tragendes Verkaufsargument

das Wettkampf-Skitraining und zur Unterstützung der Olympischen Spiele sowie um als regionales Leistungszentrum anerkannt zu werden, steigern die Attraktivität. Das Sommertourismusangebot muss ausgebaut werden, indem das Restaurant auf der Riggisalp modernisiert wird und neue Angebote wie neue Wanderwege und ein Zoo geschaffen werden.

- **Entwicklung des Aufenthalts- und Geschäftstourismus**

Die Schaffung neuer Hotellerie- und Parahotellerieangebote sowie die Steigerung der Aufnahmekapazität für den Geschäftstourismus sind vorgesehen.

- **Entwicklung des Thermalbadtourismus**

In Abstimmung mit dem Schwimmbadprojekt der Gemeinde im Schulzentrum von Plaffeien legt Schwarzsee den Akzent auf den Thermalbadtourismus mit neuen Infrastrukturen, die von den Hotels der Region entwickelt werden. Ein Thermalbad mit Aussenbecken, Saunen, Hamam als Anbau zum Hotel Bad sowie die Vergrößerung des Wellness-Bereichs der Hostellerie am Schwarzsee sind vorgesehen.

- **Sportaktivitäten**

In Verbindung mit dem Bau neuer Gebäude für den Zivildienst und Sportlager müssen neue Infrastrukturen und Angebote geschaffen werden, die sich an Sportlergruppen, Schulen und Familien richten, wie etwa eine Sporthalle, eine beleuchtete Langlaufloipe usw.

- **Entwicklung des Schwyberg**

Die Region des Schwyberg kann mit Angeboten für den Wandertourismus und in Verbindung mit dem Windpark-Projekt entwickelt werden.

Schwarzsee plant eine verstärkte Koordination mit den Aktivitäten und Investitionen des Naturparks Gantrisch.

5.6 SEENREGION

- **Entwicklung der Beherbergung**

Die Seenregion will ihre Beherbergung weiterentwickeln. Deshalb gilt es, Infrastrukturen zu schaffen (5-Sterne-Hotels, 3-Sterne-Hotels, Campingplatz, ungewöhnliche Unterkünfte usw.), aber auch die Entwicklungsbedingungen für die Parahotellerie in rechtlicher Hinsicht zu verbessern.

- **Nutzung der regionalen Trümpfe**

Die Seenregion muss ihre zahlreichen regionalen Trümpfe ausspielen, indem sie namentlich Angebote schafft, die See, historische Stadt und Weinberg miteinander verbinden, und indem sie ihre natürlichen Trümpfe touristisch aufwertet. Die Aufrechterhaltung und Nutzung der Schifffahrt auf den drei Seen ist für die Region Murten ebenfalls eine Priorität.

- **Verlängerung der Tourismussaison**

Die Seenregion verlängert die Tourismussaison, indem sie den Geschäftstourismus ausbaut und Aktivitäten (Schaffung eines Spa, Führungen usw.), Veranstaltungen von November bis März sowie die Schifffahrt begünstigt.

- ***Die Region als Fahrraddestination positionieren***

Eine wichtige Zielgruppe der Seenregion sind die Radtouristen. Die Seenregion positioniert sich zusammen mit der benachbarten Region Estavayer-le-Lac/Payerne als Destination für den Radtourismus, indem sie einen Radweg um den See schafft und in den Unterkünften den Verleih von Fahrrädern und Ausrüstungsgegenständen begünstigt.

5.7 FREIBURG

- ***Aufwertung des historischen Stadtteils***

Freiburg wird den historischen Teil der Stadt mit zahlreichen Anpassungen aufwerten (Anpassung der Ringmauern, um sie öffentlich zugänglich zu machen, Umgestaltung des Burgquartiers, Neugestaltung der Zähringerbrücke usw.). Die Schaffung eines Netzwerks von Booten, um die Stadt von der Saane aus zu besichtigen, ist ebenfalls vorgesehen.

- ***Entwicklung des Wintertourismus***

Freiburg muss auch den Wintertourismus ausbauen. Die Schaffung eines Indoor-Feriedorfs wird in Betracht gezogen. Ihre Position als ländliche Stadt wird verstärkt durch die Schaffung von Kurzaufenthalten, die die Winterangebote rund um Freiburg (La Berra, Schwarzsee usw.) mit Angeboten in der Stadt vernetzen. Die Kantonshauptstadt wird im Winter eine Grossveranstaltung von nationaler und internationaler Ausstrahlung organisieren. Die Möglichkeiten, die diese Jahreszeit bietet, müssen besser kommuniziert werden.

- ***Verstärkung des Geschäftstourismus***

Der Geschäftstourismus leistet in Freiburg den grössten wirtschaftlichen Beitrag. Er wird weiterentwickelt, indem die Besonderheiten der Stadt vermehrt berücksichtigt werden und eine eigenständige Position festgelegt wird.

6 Benötigte Mittel

Im Rahmen dieser Analyse wurden die Investitionen geschätzt, die erforderlich sind, um die bestehenden Infrastrukturen zu erhalten und neue Infrastrukturen zur Realisierung neuer Projekte zu schaffen. Bei den bestehenden Infrastrukturen konzentrierten sich die Schätzungen auf Infrastrukturen oder Dienstleistungen, die einen wirtschaftlichen Beitrag von einer Million oder mehr leisten, sowie auf die wichtigsten Infrastrukturen oder Dienstleistungen der

einzelnen Regionen.²⁸ Die Veranstaltungen wurden bewusst ausgeklammert, da der Hauptgegenstand des Postulats die Infrastrukturen sind.

Bei den künftigen Infrastrukturen wurde für jede Region eine Reihe von Massnahmen entwickelt, die den oben erwähnten Handlungsachsen entsprechen.²⁹ Die Umsetzungskosten dieser Massnahmen wurden eingeschätzt. Alle diese Investitionen in bestehende und künftige Infrastrukturen wurden nach Sektor eingeteilt: Attraktionen, Hotellerie, Parahotellerie, Tourismusverkehr (einschliesslich Seilbahnen und Schifffahrt). Auf diese Weise war es möglich, die Gesamtbeträge zu bestimmen, die in jedem Sektor zu investieren sind (Tabelle 3).

<i>Investitionen</i>	Attraktionen	Veranstaltungen	Hotellerie	Parahotellerie	Verkehr	Total
See	68'600'000	0	65'450'000	26'550'000	11'500'000	172'100'000
Vivisbach	49'300'000	0	33'840'000	9'616'313	62'310'000	155'066'313
Broye	18'250'000	0	158'200'000	18'000'000	4'890'000	199'340'000
Saane	30'590'280	0	120'330'000	30'130'096	2'759'123	183'809'499
Greyerz	137'887'250	0	210'431'500	124'579'200	19'596'500	492'494'450
Glane	33'230'000	0	20'000'000	13'700'000	2'759'123	69'689'123
Sense	43'220'000	0	16'650'000	2'750'000	33'050'000	95'670'000
Total	312'477'530	0	559'451'500	198'775'609	125'364'746	1'368'169'385
	1. Priorität	2. Priorität	3. Priorität	Total		
Investitionen	918'778'230	196'812'813	252'578'342	1'368'169'385		
TFF - MAX (100%)	125'049'846	26'787'108	34'377'047	186'214'001		
TFF - MED (75%)	93'787'384	20'090'331	25'782'785	139'660'501		
TFF - MIN (50%)	62'524'923	13'393'554	17'188'524	93'107'001		
TFF	1979-2015					
Investitionen	449'755'430					
Finanzhilfen	61'213'735					
Faktor	0.13610					

Tabelle 3: Voraussichtliche Investitionen und Anträge um Finanzhilfen nach Prioritäten

Die Tabelle 3 zeigt die voraussichtlichen Investitionen nach Bezirk und Sektor. Falls alle Projekte, die von den RTO aufgelistet wurden, realisiert werden, wäre eine Gesamtinvestition von 1 368 169 385 Franken in den nächsten fünfzehn Jahren nötig. Zur Erinnerung: Die kumulierten Investitionen der vergangenen 36 Jahre, von denen der Tourismusförderungsfonds Kenntnis erhalten hat, belaufen sich auf 449 755 430 Franken.

Sollten alle Projekte über den TFF unterstützt werden, müssten in den kommenden fünfzehn Jahren 186 214 001 Franken³⁰ für Finanzhilfen bereitgestellt werden. Die kumulierten Finanzhilfen der letzten 36 Jahre belaufen sich auf 61 213 735 Franken.

Dieser Betrag mag auf erste Sicht sehr hoch erscheinen. Dieser Eindruck muss relativiert werden. So haben im Greyerzbezirk zwischen 1978 und 1994 insgesamt 160 Infrastrukturprojekte über einen Gesamtbetrag von 339 Millionen Franken IHG-Finanzhilfen des Bundes in der Höhe von

²⁸ Anhang 18

²⁹ Anhang 19

³⁰ 1 368 169 385 x 61 213 735 / 449 755 430

65 Millionen Franken und IHG-Finanzhilfen des Kantons in der Höhe von 11 Millionen Franken erhalten.³¹ Um ein jüngeres Beispiel zum Vergleich zu nennen, ist die Absicht des Waadtländer Staatsrats zu erwähnen, der für die wirtschaftliche und touristische Entwicklung der Waadtländer Alpen einen ersten Betrag von 12,8 Millionen Franken an A-fonds-perdu-Beiträgen sprechen will. Bis ins Jahr 2020 sollten insgesamt 46 Millionen Franken an A-fonds-perdu-Beiträge für dieses Programm eingesetzt werden.³²

Es ist hingegen offensichtlich, dass zum jetzigen Zeitpunkt die vom Kanton Freiburg bereitgestellten Finanzhilfen nicht ausreichen werden, um die geplanten Investitionen zu unterstützen. Soll die gesamte Liste der Projekte realisiert werden, müssten für die kommenden fünfzehn Jahre dreimal mehr Mittel bereitgestellt werden, als der TFF in den vergangenen 36 Jahren zur Verfügung hatte! Es handelt sich allerdings um eine grobe Schätzung. Sie berücksichtigt beispielsweise nicht die Entwicklung der Zinsen, den Unterschied zwischen ordentlichen und ausserordentlichen Hilfen und die Entwicklung des gesetzlichen Rahmens. Die Schätzung zeigt dennoch, dass nicht alles möglich ist und dass Prioritäten gesetzt werden müssen.

Der in der Tabelle 3 vorgeschlagene Ansatz enthält drei Szenarien und legt die benötigten finanziellen Mittel für die drei Prioritätsstufen fest. Wird die gesamte Liste³³ umgesetzt, wären unter Annahme der gleichen Beitragsquote wie für die 36 vergangenen Jahre³⁴ Finanzhilfen in der Höhe von 125 049 846 Franken für die Projekte oberster Priorität nötig, 26 787 108 Franken für Projekte auf der zweiten Prioritätsstufe und 34 377 047 Franken auf der dritten Prioritätsstufe. Die Planung aller künftigen Projekte für eine Tourismusregion über eine Zeitspanne von 15 Jahren ist nicht einfach. Auch die Machbarkeit der Projekte wurde noch nicht im Detail geprüft. Folglich ist es unwahrscheinlich, dass dieses Szenario realisiert wird.

Die Tabelle 3 stellt folglich ein «Mindestszenario» vor, das davon ausgeht, dass 50 % der aufgelisteten Projekte eine Finanzhilfe des TFF beantragen werden, sowie ein «Durchschnittszenario» mit 75 % der aufgelisteten Projekte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Mindestszenario umgesetzt wird, denn der TFF ist heute bei den meisten Tourismusakteuren bekannt. Ausserdem sollte die Tatsache, dass ein Inventar aufgestellt wird, die Regionen veranlassen, die Interessenten zur Vorlage ihrer Projekte zu animieren. Falls dieses «Mindestszenario» realisiert wird, wären 62 524 923 Franken nötig, um die Projekte von oberster Priorität finanziell zu unterstützen. Damit auch die Projekte der zweiten und dritten Prioritätsstufe realisiert werden können, wären insgesamt 93 107 001 Franken nötig.

Diese 63 Millionen Franken für die nächsten 15 Jahre entsprechen etwa den Finanzhilfen von 61 Millionen Franken, die der TFF in den vergangenen 36 Jahren vergeben hat. Auch wenn sich die Unterstützung auf die Projekte der obersten Prioritätsstufe beschränken sollte, müssten die Finanzhilfen mehr als

³¹ Gaudard, 1995, S. 61

³² La Liberté, 23. März 2016, S. 14.

³³ TFF-MAX (100%)

³⁴ $61\,213\,735 / 449\,755\,430 = 0.13610$

verdoppelt werden. Zur Erinnerung: In den 61 Millionen Franken der vergangenen 36 Jahre sind auch die beiden ausserordentlichen Hilfen für die Seilbahnen eingerechnet. Diese beliefen sich auf 12,6 Millionen Franken (1997) und 25,2 Millionen Franken (2008).

Über die NRP können ebenfalls Beiträge an bestimmte Projekte geleistet werden. Ein Bereich der NRP beinhaltet die «Touristische Innovation», die auf die Vereinfachung der touristischen Strukturen, die touristische Nutzung der Freiburger Besonderheiten und die Ankurbelung der Infrastrukturentwicklung abzielt. Im Rahmen der kantonalen Strategie stehen für den Zeitraum 2016-2019 Finanzhilfen in der Höhe von 1 326 000 Franken sowie Darlehen in der Höhe von 4 000 000 Franken zur Verfügung. Es ist sehr wahrscheinlich, dass NRP-Beiträge für Projekte beantragt werden, die die Förderbedingungen erfüllen.

7 Schluss

Haben die touristischen Entwicklungsziele der Vision 2030 eine Chance, innerhalb der gesetzten Frist, die in fünfzehn Jahren abläuft, realisiert zu werden? Der Katalog im Referenzwerk Vision 2030 listet 42 Ziele auf, von denen 28 direkt die Regionen betreffen, die sie in ihre regionalen Strategien aufnehmen müssen. Die Übersicht über die von den Regionen vorgeschlagenen Investitionen³⁵ zeigt, dass alle im Referenzwerk aufgeführten Ziele von einer oder mehreren Regionen bearbeitet werden. Das umfangreiche Projektinventar lässt den Schluss zu, dass in planerischer Hinsicht der Realisierung dieser Ziele nichts im Wege steht.

Eine summarische Schätzung anhand der künftigen Gästezahlen der Tourismusdienstleister nach der Realisierung des vorgeschlagenen Entwicklungskatalogs lässt darauf schliessen, dass ein *direkter* wirtschaftlicher Beitrag von 1,23 Milliarden Franken pro Jahr erzielt werden kann. Wird auf diesen Betrag wie im Referenzwerk zur Vision 2030 der Faktor 2,0 angewendet, so kann in Bezug auf die Nachfrage, erwartet werden, dass das *Gesamtziel, den wirtschaftlichen Beitrag von 1 Milliarde auf 2 Milliarden Franken zu verdoppeln, erreicht wird*. Nach dieser theoretischen Berechnung sollte sich im Jahr 2030 der *gesamte* wirtschaftliche Beitrag auf 2,46 Milliarden Franke pro Jahr belaufen.

Die Anhörung der Tourismusregionen hat gezeigt, welche gemeinsamen Rahmenbedingungen erfüllt sein müssen, damit die künftigen Investitionen in das Tourismusangebot realisiert werden können. So ist unter den unerlässlichen Vorbereitungsmaßnahmen insbesondere eine Studie über die Position der Skistationen zu erwähnen. Ausserdem muss eine Task Force für die Entwicklung der Hotellerie und der Parahotellerie geschaffen werden, die namentlich die Aufgabe haben wird, die Suche nach Investoren zu erleichtern. Ein gemeinsames Konzept für die Voralpenregionen muss ausgearbeitet

³⁵ Anhang 20

werden, um den Alphütten- und Bauernhoftourismus zu entwickeln. Da die meisten Regionen den Bau eines Hauses des Tourismus oder der regionalen Spezialitäten vorschlagen, müssen diese Vorschläge koordiniert und vernetzt werden. Die Möglichkeit, Seminare im Grünen zu entwickeln, muss ebenfalls geprüft werden. Um die Freiburger Bevölkerung zu mobilisieren, und sie zum Mitmachen zu animieren, muss eine Plattform für Tourismus mit Kontakt zu Einheimischen realisiert werden. Die Liste der unerlässlichen Rahmenbedingungen schliesst mit der ständigen Aufgabe, die bestehenden Hotellerie- und Parahotellerie-Infrastrukturen zu renovieren, zu erweitern und weiterzuentwickeln.

Die aufgelisteten Projekte benötigen Raum und Investitionen. Im Bereich der Raumplanung ist es wichtig, in jeder touristischen Gemeinde ein Inventar der verfügbaren Parzellen aufzustellen, die die Entwicklung der skizzierten Projekte ermöglichen. Dieser Schritt muss in gegenseitiger Absprache erfolgen, indem ein neuer kantonaler Richtplan aufgestellt und hinsichtlich der Regional- und Ortsplanung mit einer gewissen Flexibilität angegangen wird. Insbesondere für die Seilbahnen wurde ein Betrag für die Gesamtinvestitionen festgelegt, der insbesondere für Ausbauprojekte der Skigebiete bestimmt ist. Die im vorliegenden Bericht zusammengetragenen Entwicklungsabsichten müssen als nächstes vertieft werden, indem ein detailliertes und abschliessendes Inventar aufgestellt wird. Auf diese Weise können die Projektblätter ausgearbeitet werden, die vom neuen kantonalen Richtplan verlangt werden. Dasselbe gilt für alle neuen Projekte von einer gewissen Bedeutung.

Was die finanziellen Mittel betrifft, zeigt die Analyse, dass zum heutigen Stand der Dinge und unabhängig von den Szenarien und Prioritäten nicht das gesamte Inventar von Infrastrukturen unterstützt werden kann, da die über den Tourismusförderungsfonds und die neue Regionalpolitik bereitgestellten Finanzhilfen voraussichtlich nicht dafür ausreichen werden. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass sogar zur Umsetzung der Projekte der obersten Prioritätsstufe eine erneute ausserordentliche Hilfe nötig ist, um den Fortbestand der bestehenden Infrastrukturen zu sichern.

Die Einteilung der Investitionen in Prioritätsstufen anhand des aktuellen wirtschaftlichen Beitrags hat gewisse Grenzen: Der für diesen Bericht gewählte Ansatz bezieht sich auf einen theoretischen Beitrag³⁶, der anhand der Gästezahlen der Tourismusdienstleister berechnet wurde. Alle Zahlen sind folglich mit Vorsicht zu interpretieren. Die Standardausgaben sowie die verwendeten regionalen Faktoren müssen in den kommenden Jahren vom Freiburger Tourismusobservatorium mit Hilfe von Umfragen bei den Akteuren³⁷ bestätigt werden. Die Neue Regionalpolitik unterstützt dieses Vorgehen mit einem finanziellen Beitrag an das Projekt «Studie über den wirtschaftlichen Einfluss des Freiburger Tourismus» des Freiburger Tourismusverbands. Mit fortschreitender Überprüfung werden die genannten Zahlen an Genauigkeit gewinnen. Das Observatorium wird die Aufgabe haben, das Inventar der 233

³⁶ Desk research

³⁷ Field research

Tourismusdienstleister auf dem neusten Stand zu halten und in regelmässigen Abständen ihren wirtschaftlichen Beitrag zu berechnen, damit Vergleiche angestellt werden können. Irrtümliche Wiederholungen, die beispielsweise bei den Gästefrequenzen noch häufig sind, können so identifiziert und korrigiert werden.

Im Bereich der Parahotellerie berücksichtigt die vorliegende Analyse nur die Übernachtungen, die im Einzugsgebiet der Tourismusorganisationen generiert werden. Auf diese Weise bleibt der Fokus auf den touristischen Entwicklungsschwerpunkten. Damit die gewerblichen Parahotellerie-Kontingente auf die gesetzlichen Vorschriften (Lex Weber) abgestimmt werden können, muss die Studie auch auf die Parahotellerie ausserhalb der Gebiete der Tourismusorganisationen ausgedehnt werden.

Die Prioritätensetzung für die künftigen Investitionen, die in diesem Bericht vorgestellt wird, stellt *eine* Möglichkeit dar, aus makroökonomischer Perspektive die Investitionsszenarien zu dimensionieren und gemäss der Aufforderung der Verfasser des Postulats die finanziellen Mittel zu beziffern, die der Kanton aufwenden muss, um die Entwicklung aller Regionen voranzutreiben. Diese makroökonomische Perspektive alleine erlaubt es noch nicht, die einzelnen Projekte im Hinblick auf eine allfällige finanzielle Unterstützung auszuwählen. Für einen derartigen Entscheid müssen die zuständigen Instanzen auch mikroökonomische Aspekte berücksichtigen.

Beispielsweise würde der Bau eines neuen Hotels in Romont oder in Les Paccots gemäss der gewählten makroökonomischen Perspektive nur auf der dritten Prioritätsstufe liegen, während ein derartiges Projekt aus mikroökonomischer Sicht sehr erfolgsversprechend ist, da in beiden Regionen ein deutlicher Mangel an Hotelbetten herrscht. Ausserdem wurden nur die Investitionen in den Fortbestand existierender Infrastrukturen berücksichtigt, die den grössten Beitrag an die regionale Wirtschaft leisten. Dennoch ist es möglich dass eine Infrastruktur, die einen geringeren wirtschaftlichen Beitrag leistet, aus mikroökonomischer Sicht trotzdem von Interesse ist. Das in diesem Bericht zusammengefasste Inventar muss also für jedes einzelne Projekt auf regionaler Ebene präzisiert werden und zwar anhand der regionalen Prioritäten. Bei der Fortsetzung der Arbeiten in Verbindung mit diesem Bericht, könnte es von Vorteil sein, einen Analyserahmen aufzustellen, der mikro- und makroökonomische Aspekte kombiniert. Auf diese Weise können die künftigen Projekte mit einer ganzheitlichen Methode beurteilt werden.³⁸

Die strategischen Handlungsachsen wurden an den Arbeitssitzungen mit den regionalen Tourismusorganisationen definiert. In einzelnen Regionen wurden bereits Beratungssitzungen organisiert, damit diese Handlungsachsen von den Gemeinden und Dienstleistern validiert werden. Der nächste Schritt auf diesem Gebiet wird es sein, regionale Strategien aufzustellen, damit die Infrastrukturprioritäten in den einzelnen Regionen aufgestellt werden können. Diese regionalen Vertiefungen der Methode werden es erlauben, die Mängel zu beheben, mit denen dieses Inventar behaftet ist, das nur eine Perspektive

³⁸ Anhang 21

zu einem bestimmten Zeitpunkt abbildet. Um glaubwürdig zu sein, muss sich jedes künftige touristische Entwicklungsprojekt nach den regionalen Verhältnissen richten sowie den Absichten der Dienstleister, der Gemeinden und der Investoren entsprechen und sich einer kontinuierlichen Beobachtung unterziehen.

Die Verfasser des Postulats stellen auch die Frage der personellen Mittel, die zur Realisierung der Vision 2030 benötigt werden. Dieser Aspekt wird im vorliegenden Bericht nicht behandelt. Er wird hingegen im Rahmen des Projekts «DMO X – Lean Destination Management FRIBOURG REGION» behandelt, das im Sommer 2016 startet und für das der FTV und die regionalen Tourismusorganisationen eine substantielle Unterstützung über das Programm Innotour des Bundes erhalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ziele der Vision 2030 innerhalb von 15 Jahren immer noch realisierbar sind, sofern die Rahmenbedingungen für diese touristische Entwicklung gewährleistet sind und die kantonalen, regionalen und lokalen politischen Instanzen sich dazu verpflichten, die Mittel zur Verfügung zu stellen, die für die finanzielle Unterstützung der vorrangigen Projekte benötigt werden.

8 Quellverzeichnis

Aubert, M., Borzykowski, N. und Da Costa, P. (2014). *Perspective de l'économie neuchâteloise: panorama touristique*. Neuchâtel, Schweiz: Chambre neuchâteloise du commerce et de l'industrie.

Collaud, L. (2015). *Présent et avenir du tourisme à Schwarzsee – Analyse de la contribution économique du tourisme et conséquences potentielles de la dégradation de l'environnement lacustre*. Lausanne, Schweiz: Université de Lausanne – Faculté des géosciences et de l'environnement.

Frey, R. und Häusel, U. *Regionalmultiplikator. Zur Transformation der formellen primären in die effektive sekundäre Kaufkraftinzidenz. Methodisches Papier im Rahmen des Nationalfonds-Projektes „Regionale Disparitäten und Spillovers“*. Basel, Schweiz, 1983.

Gaudard, G. *Les chances et les risques du tourisme dans les régions suisses de moyenne montagne*. Revue de géographie alpine, Band 83 (3), Seiten 51-64, 1995.

Laesser C. & P. Beritelli, *Aufruf für mehr Systemdenken im Tourismus*. IMPacts Ausgabe 10 – Dezember 2015.

Scherly, F. *Tourisme fribourgeois et impact économique des sociétés de remontées mécaniques gruériennes*. Bulle/Montreux, 1993.

Steiner, T., Scaglione, M., Collaud, L. & J. Stettler. *View onto the Schwarzsee - Assessing the economic value of scenic factors*. AIEST conference, Lijiang, China, 2015.

Strauf, S. und Behrendt, H. *Regionalwirtschaftliche Effekte der Hochschulen im Kanton Luzern*. St. Gallen, Schweiz: Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus, 2006.

FTV *Vision 2030 – Entwicklungsstrategie für den Freiburger Tourismus*. 2009.

WTTC, *Travel & Tourism Economic Impact analysis – Switzerland*. 2015.

9 Anhänge

Die Unterlagen im Anhang zu diesem Bericht (Anhänge Nr. 1 bis 21) können nur unter folgender Adresse konsultiert werden:
<http://www.parlinfo.fr.ch/de/politbusiness/berichte/>